

6. Bericht des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal



Dieser Bericht behandelt den Zeitraum Januar bis Dezember 2018. Die weitere Berichterstattung wird ab jetzt im jährlichen Turnus erfolgen.

An der Besetzung und den Ressourcen des Inklusionsbüros hat sich im Berichtszeitraum nichts verändert.

Der Bericht gliedert sich in die Themenfelder: Bauen; politische Partizipation; Inklusive Bildung; Kultur; Öffentlichkeitsarbeit /Bewusstseinsbildung; Mobilität; barrierefreie Webanwendungen; Arbeit und Wohnen/selbständige Lebensführung.

Unter den übergeordneten Themen finden sich die eingeleiteten Maßnahmen, Projekte und ihre Planungen sowie einzelne Gesprächsergebnisse.

1. Bauen

Ärztehaus – Einrichtung des Gesundheitswesens

Ein privater Investor plant den Neubau eines Ärztehauses in Ronsdorf. Die Bauordnung wandte sich an das Inklusionsbüro, da für eine Einrichtung des Gesundheitswesens nach der Landesbauordnung besondere Vorgaben hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit umzusetzen sind.

Im Ergebnis führte die intensive Beratung und schriftliche Stellungnahme des Inklusionsbüros zu einer deutlichen Erhöhung der Barrierefreiheit im Gebäude und zu einer Verbesserung der Zugänglichkeit.

Die Bewegungsflächen vor dem Aufzugschacht wurden vergrößert, die Einrichtung eines Schwerbehindertenparkplatzes vorgenommen und pro Etage ein barrierefreies WC eingeplant.

Das Ärztehaus wird in Zukunft der Standort von 3 Arztpraxen als auch einer Physiotherapiepraxis sein.

Cafe Cosa – Der neue Standort und dessen Barrierefreiheit

Der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe plant den Neubau des Cafe Cosa. Die Themen der Beratung waren die Barrierefreiheit der Toiletten im neuem Cafe Cosa, die notwendigen Bewegungsflächen für Mobilitätseingeschränkte, die Höhe der Theke zur Ausgabe von Lebensmitteln und die Leichtgängigkeit der Eingangstür.

Das Cafe Cosa, ein Projekt des Jobcenters, unter der Führung des Freundes- und Förderkreises Suchtkrankenhilfe ist ein Kontaktcafe mit Beschäftigungsorientierung. Das Angebot richtet sich dabei an Menschen die sich täglich auf der Platte aufhalten. Die Zielgruppe ist gekennzeichnet durch multiple Problemlagen wie Arbeitslosigkeit- und/oder Obdachlosigkeit, Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen und Schulden. In Folge der Lebensbedingungen kann es vermehrt zu körperlichen Beeinträchtigungen kommen, die eine umfassende Barrierefreiheit der Einrichtung erforderlich machen.

Der neue Döppersberg

Nach dem Abbau der provisorischen Fußgängerbrücke über die B 7 war die Erreichbarkeit des Hauptbahnhofs für Menschen mit Behinderung zeitweilig deutlich erschwert. Es gingen Beschwerden ein, da die Aufzüge innerhalb der Mall am Hauptbahnhof trotz des Abbaus der Brücke, noch nicht in Betrieb gegangen waren.

Das Inklusionsbüro setzte sich mit dem Projektteam, dem Ressort Straßen und Verkehr und der Deutschen Bahn AG in Verbindung, um die zeitnahe Inbetriebnahme der Aufzüge zu erreichen und die Zugänglichkeit zu verbessern.

Bevor der neue Busbahnhof im November 2018 in Betrieb genommen wurde gab es mehrere Vor- Ort-Termine um die, -in der Planung verankerten Maßnahmen zur Barrierefreiheit und deren Umsetzung zu überprüfen.

Bei den Ortsterminen wurde festgestellt dass in den folgenden Bereichen ein Nachbesserungsbedarf bestand:

- Stufenkantenmarkierung der Treppenanlage zur Mall, zu gering im Kontrast und zu schmal ausgeführt
- Spiegelnde Flächen beim Anforderungstaster am Aufzug; keine Kontrastierung
- Fehlender Durchlaufschutz bei den Glasflächen der Aufzugskabine
- In dem durchlaufenden weißen Pflasterstein an der Stelle des Übergangs von Gleis 1 besteht ein Gefahrenpotential, da man dort die Höhe des Bordes nicht einschätzen kann

Zur Inbetriebnahme waren die kritischen Punkte zu 90% beseitigt.

Die Schwebebahnhaltestelle Hauptbahnhof/Döppersberg war ebenfalls Bestandteil der Beratungen. Bei dem Umbau und der Neugestaltung der Eingangssituation wurde über die Ausgestaltung und Lage des Blindenleitsystems beraten. Mit der erarbeiteten Lösung zeigte sich der Blinden-und Sehbehindertenverein sehr zufrieden.

Die Wuppertaler Stadtwerke werden – auch an der Haltestelle Döppersberg/Hauptbahnhof - die Aufzüge erneuern. Die Aufzüge an der Haltestelle Oberbarmen und am Alten Markt sind ebenfalls für eine Erneuerung vorgesehen. Für dieses Vorhaben können Fördermittel in Anspruch genommen werden. Das Inklusionsbüro erstellte das notwendige Testat zur Barrierefreiheit. Im Zuge der Sanierung bzw. des Austauschs wurden die folgenden Verbesserungen gefordert:

- Neu Installation eines Anforderungstasters (Station Oberbarmen)
- Normgerechte Ausstattung des Fahrkorbes nach DIN EN 81-70 ist vollumfänglich umzusetzen

Spielplatz Ziegelstr. – Wettbewerb zur Neugestaltung der Spielfläche – Teilnahme an Jury

Die in 2015 begonnene gemeinsame Planung des Ressorts Grünflächen und Forsten und dem Inklusionsbüro zur Neugestaltung des Spielplatzes Ziegelstr wurde in 2018 konkretisiert. Das Ziel: der Neubau eines barrierefreien Spielareals konnte erreicht werden. Die eingereichten Bewerbungen wurden von der Inklusionsbeauftragten (als Teil einer multiprofessionell besetzten Jury) hinsichtlich ihrer inklusiven Spielansätze und ihrer Barrierefreiheit beurteilt.

Der Gewinnerentwurf des Wettbewerbs wurde noch im Jahr 2018 umgesetzt.

Ziele der Arbeit:

Gesellschaftliche Teilhabe und Mobilität sichern

Angemessene Vorkehrungen umsetzen

Bewusstseinsbildung über die Belange der Menschen mit Behinderung fördern

Maßnahmen:

Beratung während der Planung von Baumaßnahmen

Prüfung der Bauplanung

Stellungnahme an die Bauordnung der Stadt Wuppertal

Wahrnehmung der Ombudsfunktion für die Menschen mit Behinderung

Erstellung von Testaten für den Fördermittelgeber

Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorhaben

2. Politische Partizipation

Zukunftsworkshop Beirat der Menschen mit Behinderung

Die Beteiligung von Menschen mit Behinderung an politischen Entscheidungen in und für Wuppertal ist fester Bestandteil in der Kommune. Der Beirat, welcher bereits seit 1999 existiert, steht wie viele der ehrenamtlich organisierten Gruppen vor einem Generationenwechsel. Um diesen erfolgreich zu gestalten hat das Kompetenzzentrum selbstbestimmtes Leben Düsseldorf (KSL Düsseldorf) zu einem Zukunftsworkshop eingeladen.

Die Inklusionsbeauftragte nahm an der Veranstaltung teil und aus dieser die folgenden Arbeitsaufträge mit:

- Es sollen die Ressourcen aller Beiratsmitglieder ermittelt werden. Dies erfolgt mithilfe einer Selbstanalyse: Was kann ich gut? Was kann und möchte ich in welchem Umfang in die Beiratsarbeit einbringen?
- Es gibt außerdem einen Schulungsbedarf zum Thema Umgang mit Presse und Medien. Dafür wird beim Presseamt angefragt, ob diese eine Schulung für die Beiratsmitglieder anbieten können.
- Schließlich gibt es einen Schulungsbedarf zum Thema neue Medien/ Social Media. Hier werden geeignete Referenten*innen angefragt

Ziele der Arbeit:

Politische Partizipation stärken

Ein breites öffentliches Interesse für die Thematik erzeugen

Maßnahmen:

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Mitarbeit im Beirat der Menschen mit Behinderung

Beratung der Beiräte hinsichtlich weiterer Veranstaltungen

3. Inklusive Bildung

Bergische VHS –Beratung

Die Leiterin der Bergischen Volkshochschule nahm in 2018 das Beratungsangebot des Inklusionsbüros in Anspruch. Es ging um die Frage wie die Zielsetzung einer weiteren Öffnung der Häuser, auch für bildungsferne Schichten, erreicht werden kann.

Die Bergische VHS ist eine öffentlich zugängliche Weiterbildungseinrichtung, deren Auftrag es ist ein allgemein zugängliches, qualitativ abgesichertes und zukunftsorientiertes Bildungsangebot für Alle zur Verfügung zu stellen. Die Standorte der Bergischen VHS sind für mobilitätseingeschränkte Menschen größtenteils erreichbar. Zum Teil gibt es in den Gebäuden Orientierungshilfen für sehbehinderte Menschen.

Barrierefreiheit bezieht sich aber auch auf Haltungen der Mitarbeitenden, die über die Angebotspalette und auch im persönlichen Kontakt transportiert werden.

Vereinbart wurde die Durchführung einer internen Fortbildung für das Team der Bergischen VHS durch externe Referenten. Das Ziel: ein vorurteilsbewusster, für Vielfalt sensibilisierter Umgang, der sich in der Angebotsstruktur und im persönlichen Kontakt widerspiegelt.

Ziele der Arbeit:

Die Inklusionsprozesse im Bereich Bildung unterstützen
Beratung, Qualifizierung und Vernetzung

Maßnahmen:

Fachlicher Input zur Stärkung inklusiver Strukturen in der Weiterbildung
Recherche zu geeigneten Referenten*innen und Kontaktaufnahme
Angebot der Begleitung der Veranstaltungen durch das Inklusionsbüro

4. Kultur

Museum für Frühindustrialisierung

Das Museum für Frühindustrialisierung wird umfassend saniert und in diesem Zusammenhang soll auch die Ausstellung neu konzipiert werden. In einem vor Ort Termin mit dem Designer für die neue Ausstellung wurden wichtige Aspekte der Barrierefreiheit angesprochen. Ein modernes Museum bietet heute vielfältige Möglichkeiten Inhalte barrierefrei zugänglich zu machen und Wissen für Alle zu vermitteln.

Nach der Wiederbesetzung der Stelle des Museumsleiters erfolgte eine weitere Kontaktaufnahme. Das Inklusionsbüro stellte Informationen zu Best-Practise Beispielen, Checklisten und natürlich auch die persönliche Expertise zur Verfügung.

Ziele der Arbeit

Umsetzung des Artikel 30 – gleichberechtigter Zugang und Teilhabe am kulturellen Leben

Maßnahmen

Beratung über die Bedarfe von Menschen mit Behinderung

Best-Practise Beispiele und weiteres Informationsmaterial zum barrierefreiem Museum

5. Öffentlichkeitsarbeit/ Bewusstseinsbildung

Ein Wuppertal für Alle – Fortschreibung des Handlungskonzeptes

Der Verwaltungsvorstand fasste in 2015 den Beschluss den Inklusionsprozess, also die Umsetzung der Vorgaben der UN Behindertenrechtskonvention (UN BRK), im Rahmen einer jährlichen Abfrage und Berichterstattung darzustellen. Mit diesem Beschluss sind alle Geschäftsbereiche und Eigenbetriebe der Stadtverwaltung aufgefordert, ihre Bemühungen und Maßnahmen zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention transparent zu machen.

Im Berichtszeitraum führten das Geschäftsbereichsbüro 2.1 und das Inklusionsbüro eine erneute Abfrage durch. Das Inklusionsbüro fasste die Abfrage zusammen und steuerte den Bericht in die Ausschüsse und Gremien der Stadt Wuppertal ein.

Inklusion – Was bedeutet das für unsere Zielgruppe, Vorträge in den Fachgruppen Psychiatrie und Sucht

In einer inklusiven Gesellschaft sind die allgemeinen Menschenrechte und die Rechte von Menschen mit Behinderung umgesetzt und eingehalten. In einer funktionierenden Demokratie sind Menschenrechte im größtmöglichen Umfang gewährleistet, sie sind elementarer Bestandteil unserer demokratischen Grundordnung.

Menschenrechte teilen sich auf in Freiheitsrechte (Persönlichkeitsentfaltung; Meinungsfreiheit und Teilhabe) und Schutzrechte (Schutz bei Schwäche; Sicherung des Überlebens; Schutz vor Eingriffen des Staates; Recht auf angemessene Behandlung; Assistenz bei Hilfebedürftigkeit).

Inklusion und Demokratie bedingen einander, das Eine ist ohne das Andere undenkbar. Deshalb geht Inklusion alle Menschen an.

Die Fachgruppe Psychiatrie und Sucht beschäftigten sich im Berichtszeitraum mit der Fragestellung: Was bedeutet Inklusion für unsere Zielgruppen?

Beide Fachgruppen bemerken eine Zunahme der Abwertung des betreuten Personenkreises durch die Mehrheitsgesellschaft, was sich unter anderem in Verboten ausdrückt (z.B. auf der Platte aufhalten wurde in anderen Kommunen als Ordnungswidrigkeit geahndet).

Ein weiteres Thema war das die Zielgruppen - aus Sicht der Professionellen - mit der Eigenverantwortung des Individuums, welche in der UN Behindertenrechtskonvention betont wird, eher überfordert sind.

Das Inklusionsbüro ging in 2 Vorträgen auf dieses Spannungsverhältnis ein, klärte über die Hintergründe und das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit auf (https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/ade/Fragile_Mitte_Feindselige_Zustaende.pdf) und zeigte aber auch anhand von Best-Practise Beispielen auf wie damit konstruktiv umgegangen werden kann.

Barrierefreie Mobilität – Vortrag in der Citykirche

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunftsfähige Mobilität in Wuppertal“ des Zentrums für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (Transzent) wurde die Inklusionsbeauftragte als Referentin angefragt.

Mehr denn je geht es aus der Sicht des Inklusionsbüro um eine Neuausrichtung des Öffentlichen Personennahverkehrs um einer zunehmenden alternden Gesellschaft und der Reduzierung von Emissionen in den Städten gerecht zu werden. Der Öffentliche Personennahverkehr der Zukunft muss barrierefrei und für alle nutzbar sein.

Welche Erfordernisse das in der Umsetzung mit sich bringt, war Thema des Vortrags des Inklusionsbüros:

„Teilhabe sichern – Wir messen Barrierefreiheit in Zeit!“ in der Wuppertaler Citykirche.

Barrierefreiheit in Wuppertal – Bericht beim Deutschen Fürsorgetag in Stuttgart

Unter dem Motto "Zusammenhalt stärken – Vielfalt gestalten" trafen sich rund 1.800 Akteure aus Sozialpolitik, Sozialrecht und der Sozialen Arbeit vom 15. bis 17. Mai 2018 zum 81. Deutschen Fürsorgetag in Stuttgart. In drei Symposien und über 40 Fachforen diskutierten die Teilnehmenden die aktuellen Herausforderungen des Sozialen.

In einem der Fachforen konnte das Inklusionsbüro seine Arbeit und den Stand der Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention in Wuppertal darstellen.

Auch der Bedeutung des bundesweit bisher einmaligen Inklusionsstärkungsgesetzes NRW wurde dabei Aufmerksamkeit zuteil. Im Nachgang zu der Veranstaltung ergaben sich Anfragen von kommunalen Vertreter*innen und ein intensiverer Austausch mit den Städten Stuttgart, Ulm, Starnberg und Siegen.

Aufgaben des Inklusionsbüros – Vortrag beim VDK Ortsverband in Oberbarmen/Färberei

Am 13.03. fand ein Austausch mit dem VDK Ortsverband statt, der sich unter anderem um die Frage nach inklusiven Sportangeboten in Wuppertal drehte.

Über den Aufgabenzuschnitt des Inklusionsbüros und der Frage was Inklusion für das Quartier Oberbarmen bedeutet, ergab sich eine spannende Diskussion und die Verabredung diese im nächsten Jahr fortzusetzen.

Interview mit der Westdeutschen Zeitung – Inklusion: „Es geht ganz viel um Bewusstsein“

Die Veröffentlichung des Fortschreibungsberichts „Ein Wuppertal für Alle“ veranlasste die Westdeutsche Zeitung zu einem Interview mit dem Inklusionsbüro, in dem über Widerstände und Überzeugungsarbeit in Wuppertal gesprochen wurde.

In dem am 10.05 veröffentlichten Interview gelang es Schwierigkeiten und auch kleine Erfolge aufzuzeigen. Der Begriff Inklusion wurde dabei breiter angesprochen und nicht, wie so oft in der Berichterstattung, nur auf den Bereich der Bildung reduziert.

Ziele der Arbeit

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung

Voraussetzungen schaffen, die es allen Menschen ermöglichen teilzunehmen

Maßnahmen

Abbau von Barrieren um die Teilnahme aller zu ermöglichen

6. Mobilität

Aktionstag Walkability im Quartier Dasnöckel

41 Prozent der Menschen wünschen sich mehr Investitionen in Fuß- und Fahrradwege um ihr Lebensumfeld bewegungsförderlicher zu gestalten – dies zeigte das Gesundheitssurvey NRW bereits im Jahr 2016 auf. Eine gut ausgebaute Infrastruktur kommt dabei allen Menschen zu Gute, vor allem da bei baulichen Anpassungen im öffentlichen Raum immer die Chance besteht Barrieren abzubauen.

Das Inklusionsbüro nahm an einem Walk-Audit in Wuppertal Vohwinkel (Quartier Höhe) teil und betrachtete dort insbesondere die Situation für Menschen mit Behinderungen im Quartier. Auf einer festgelegten Route konnten mittels eines Fragebogens Verbesserungspotentiale – auch für die Barrierefreiheit - aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse werden durch das Inklusionsbüro und auch durch das Ressort Straßen und Verkehr in die Stadtentwicklung eingesteuert.

Ziele der Arbeit:

Die Mobilität aller sichern und deren größtmögliche Unabhängigkeit wahren

Maßnahmen:

Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum

7. Barrierefreie Webanwendungen

Relaunch von Wuppertal.de

Die Planungen für den neuen Internetauftritt von Wuppertal.de wurden im letzten Jahr vorangetrieben und im Sommer 2018 umgesetzt.

Ziel war es, die Homepage auf der Bürger*innen dieser Stadt Informationen und Dienstleistungen abrufen können so umzustellen, dass sie auch für mobile Endgeräte (Smartphone, Tablets) benutzerfreundlich wird. Beim Relaunch waren die Vorgaben der barrierefreien Informationstechnologie (BITV 2.0) umzusetzen, weshalb das Inklusionsbüro auch in das Projektteam eingebunden war. Die programmierende Firma lieferte vor dem Relaunch ein Gutachten das die Barrierefreiheit von Wuppertal.de in Zukunft gewährleistet ist.

Durch die Vermittlung des Inklusionsbüros traf sich darüber hinaus eine Experten*innengruppe aus Mitgliedern des Beirats der Menschen mit Behinderung mit dem Projektteam. Der neue Internetauftritt wurde vor seiner Veröffentlichung von der Testgruppe geprüft und für gut befunden. Die noch erforderlichen Änderungen und Anpassungen wurden - soweit möglich - noch vor dem Relaunch angepasst.

Ziele der Arbeit

Zugänglichkeit zu Informations-und Kommunikationstechnologien und zu Diensten die der Öffentlichkeit bereitgestellt werden für Alle sicherstellen

Maßnahmen

Sicherung des Informationsflusses zwischen dem Projektteam und dem Beirat der Menschen mit Behinderung

Recherche zu Anforderungen an einen barrierefreie Web Auftritt und Weitergabe an das Projektteam

Beratung des Projektteams zum Vorgehen und zur Umsetzung

Teilnahme am Testlauf zur Barrierefreiheit der neuen Homepage

8. Arbeit

Schülerpraktika im Inklusionsbüro – Menschen mit besonderen Bedarfen

Ein Schüler des gemeinsamen Lernens der 9. Klasse des Gymnasiums Bayreuther Str. zeigte Interesse an einem Praktikum im Bürobereich und fragte beim Inklusionsbüro nach einer Praktikumsstelle.

Nach der Vorstellung von Aufgaben und Abläufen, die in einem persönlichen Gespräch vermittelt wurden, blieb er hinsichtlich seines Einsatzes für einen Zeitraum von 3 Wochen aber unsicher. Zunächst einigte man sich deshalb auf einen Schnuppertag im Inklusionsbüro, ein Angebot das der Schüler gerne annahm.

Im Anschluss an den Schnuppertag meldete sich der Jugendliche, da er sich nach Kennenlernen der Aufgaben ein längeres Praktikum nun doch nicht vorstellen könne.

Das Inklusionsbüro wird in 2019 wieder einen Praktikumsplatz anbieten.

Teilnahme am Netzwerk Anschub

Das Netzwerk Anschub, das sich dem Abbau von Barrieren auf dem Weg von der Schule in das Berufsleben verschrieben hat, war in 2018 für den Inklusionspreis des Landes NRW nominiert.

Das Inklusionsbüro, das ein Teil des Netzwerks ist, nahm mit anderen Netzwerker*innen als Anschub-Delegation an der Veranstaltung des Landes NRW teil.

Trotz der guten Arbeit und der Erfolge der Netzwerkarbeit in Wuppertal blieb es für Anschub leider bei einer Nominierung. Für alle Beteiligten war die Nominierung eine zusätzliche Bestätigung, dass es sich lohnt in dieser Form weiter zu arbeiten.

Beratung der Stadt Solingen

Im Juni des Jahres wurde das Inklusionsbüro von der Regionalagentur Bergisches Städtedreieck als Best- Practise Beispiel zu einem Gespräch bei der Stadt Solingen eingeladen.

Die Regionalagentur Bergisches Städtedreieck verfolgt unter anderen das Ziel, die Ausbildungssituation Jugendlicher zu verbessern und insbesondere benachteiligte Jugendliche beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu fördern.

Aufgrund der Bemühungen des Inklusionsbüros ist die Stadt Wuppertal seit 2017 ein Kooperationsbetrieb der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) für die Ausbildung einer jungen

Frau zur Fachpraktikerin für Bürokommunikation. Neben dem bietet die Stadt Wuppertal einige betriebsintegrierte Arbeitsplätze und das Inklusionsbüro ist darüber hinaus ein Praktikumsort für junge Menschen mit Behinderung.

In dem gemeinsamen Termin ging es um die Vorteile ein solches Angebot auch in der Stadt Solingen anzusiedeln.

Ziele der Arbeit:

Umsetzung des Artikels 27 – Recht auf Arbeit

Umsetzung der angemessenen Vorkehrungen

Maßnahmen:

Möglichkeit der Praktika von jungen Menschen mit Behinderung in der Stadtverwaltung ausbauen

Werbung dafür bei interessierten Kolleginnen und Kollegen

Positive Beispiele nutzen um den Gewinn für die Verwaltung zu verdeutlichen

Beratung der umliegenden Kommunen

9. Wohnen und selbstständige Lebensführung

Barrierefreier Wohnraum

Zum Angebot rollstuhlgerechten Wohnraums gibt es keine amtlichen Statistiken, und auch die meisten Wohnungsämter führen keine Übersicht über Angebot und Nachfrage vor Ort. Die Einschätzung der Experten lässt vermuten, dass deutlich zu wenig oder nicht nachfragegerechter rollstuhlgeeigneter Wohnraum verfügbar ist. Ähnliches gilt für den altersgerechten Wohnraum: lediglich rund 30% der Befragten schätzen die Chancen älterer Haushalte, bezahlbare, barrierearme Wohnungen zu finden als gut oder durchschnittlich ein.

(Quelle: NRW Bank Wohnungsbarometer 2018)

Seit langem beschäftigt sich die Abteilung Soziale Planung, Beratung und Qualitätssicherung mit dem Thema Wohnen – fokussiert auf die Bedarfe der älteren Menschen in der Stadt.

In 2018 bildete sich eine Arbeitsgruppe die aus den Planerinnen der oben genannten Abteilung und dem Inklusionsbüro besteht. Um den Bestand und den Bedarf an altengerechten, barrierefreien Wohnraum für Wuppertal zu ermitteln wurde ein Fragebogen entwickelt.

Ziele der Arbeit

Umsetzung des Artikel 19 Selbständige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

Maßnahmen

Abfrage zum Bestand und Bedarf an barrierefreien Wohnraum

Auswertung der Ergebnisse und Wiederaufnahme der Gespräche mit der Wohnungswirtschaft

Selbstständige Lebensführung – Recht auf Elternschaft

Zur Umsetzung der Menschenrechte gehört nach den Vorgaben der UN Behindertenrechtskonvention auch der Schutz von Ehe und Familie und das Recht auf Elternschaft – ein Recht das gerade Menschen mit Behinderung lange abgesprochen wurde.

In der Beratung von Einzelfällen hat im Jahr 2018 das Thema der Elternassistenz an Bedeutung gewonnen. Erstmals ist die Leistung der Elternassistenz im Bundesteilhabegesetz als eigene Hilfeform verankert worden. Elternassistenz unterstützt körper- und sinnesbehinderte Eltern, den Alltag mit Kind selbstbestimmt zu gestalten und für dessen Wohl zu sorgen.

Die Eltern entscheiden selbst, wann, wo, wie und durch wen die Hilfen erfolgen.
Erzieherische Belange bleiben bei der Elternassistenz in der Entscheidung der Eltern.

Für die Gruppe der Eltern mit kognitiven Beeinträchtigungen existierte seit 2010 eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Trägern der Behindertenhilfe und der Jugendhilfe unter dem Titel „Begleitete Elternschaft und Kindeswohl“, die Fachmensen bei der Umsetzung des Recht der Menschen mit Behinderung, unter Wahrung des Schutzauftrags für Kinder, unterstützen sollte.

Nach nun mehr 8 Jahren und vor dem Hintergrund der aktuellen gesetzlichen Neuregelungen startete in 2018 die Überarbeitung der Vereinbarung.

Das Inklusionsbüro ist Teil der dazu ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe die die Kooperationsvereinbarung aktualisieren wird. Darüber hinaus ist eine Fortbildungsveranstaltung in Planung, die die unterschiedlichen Expertisen zusammenführen soll.

Ziele

Umsetzung des Artikel 23 Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung in allen Fragen die Ehe, Familie, Elternschaft und Partnerschaft betreffen

Maßnahmen

Aktualisierung der bereits bestehenden Kooperationsvereinbarung nach den Vorgaben der UN Behindertenrechtskonvention
Aufnahme der Bedarfe zur Elternassistenz

Impressum

Sozialamt
Inklusionsbüro/ Inklusionsbeauftragte
Fr. Sandra Heinen
Neumarkt 10
42103 Wuppertal
Tel: 0202 – 5632451
E-Mail: sandra.heinen@stadt.wuppertal.de